

Nachschrift.

Eben zu der Zeit als dieser Theil der Ephemeriden die Presse verlies, ereignete sich ein Zufall, der einen zu nahen Einfluss auf dieses Werk hat, als das wir ihn hier mit Stillschweigen übergeben könnten.

Den 25. September dieses Jahres starb Herr **Johann Heinrich Lambert**, Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften und Königl. Ober-Baurath an einer auszehrenden Krankheit. Man kann ihn als den Urheber dieser Ephemeriden ansehen; weil die Academie, auf dessen ersten Vortrag von dieser Unternehmung ihm die nähere Einrichtung und Ausführung derselben völlig überlassen hatten.

Zeit und Raum verstatten nicht, das hier umständlich von dem Leben und den Arbeiten dieses fürtrefflichen Mannes gesprochen werde. Man begnügt sich für itzt folgendes wenig davon anzuführen.

Er war um das Jahr 1730 in der Eydsgenossischen Stadt Mühlhausen im Sundgau geboren. Da ihm der Zufall schon in seiner Kindheit einige der gemeinsten mathematischen und cosmographischen Bücher in die Hände fallen lies, zeigte er einen vorzüglichen Hang zu den mathematischen Wissenschaften, die einen

un-

Nachschrift.

unwiderstehlichen Reitz für ihn hatten, ob er gleich zu ganz andern, als wissenschaftlichen Arbeiten bestimmt und angehalten ward.

Ob er nun schon dem Zwang der äusserlichen Umstände eine Zeit lang nachgeben und verschiedene seinem Genie nicht angemessene Lebensarten anfangen mußte, behielt dennoch die Natur die Oberhand, und durch glückliche Verbindung einiger Umstände ward er berufen zwey edle junge Rhätier aus der berühmten Familie von Salis, nach der Universität Göttingen zu begleiten, wo er sich nun völlig seinem natürlichen Hang überlassen konnte.

Er that hernach mit den erwähnten Herren eine Reise nach Holland, England, Frankreich und Italien. Nach seiner Zurückkunft hielt er sich einige Zeit in Zürich auf, begab sich von da nach Augspurg, wo er einigen ansehnlichen Männern aus München bekannt ward, welches Gelegenheit gab, das man sich seines Rathes bey Einrichtung der Churf. Bayerischen Academie der Wissenschaften bediente.

Hierauf begab er sich wieder auf einige Zeit nach Rhätien zu den Herrn von Salis, schrieb daselbst das berühmte Werk, welches er das neue Organum nannte. Gegen Anfang des Jahres 1764 reiste er nach Leipzig, um daselbst den Druck und die Ausgabe dieses Werks zu besorgen. Von da kam er im Februar gedachten Jahres nach Berlin. Der König, welcher auf alles, was die Wissenschaften angeht ein beständig aufmerksames Auge hat, hörte bald von Hr. Lambert, als einem außerordentlichen Genie, sprechen, und Se. Majest. verlangten ihn persönlich kennen zu lernen, welches auch bald geschah. Dieses verschaffte der Academie den Vortheil, ihn auf Königl. Befehl unter die Zahl ihrer ordentlichen

Mit-

Nachschrift.

Mitglieder aufzunehmen. Und seit dieser Zeit hat der Verstorbene beständig in Berlin gelebt und die erwünschte Gelegenheit endlich gefunden sich völlig und allein mit den Wissenschaften zu beschäftigen, für welche die Natur ihm wirklich außerordentliche Talente gegeben hat.

Man kann sagen, daß sich nur sehr selten so vielerley fürtreffliche Geistesgaben in einem einzigen Kopf vereinigen. Zu seinem durchdringenden Genie, das in wissenschaftlichen Kenntnissen gleich auf den ersten Grund hinein drang, kam eine ungewöhnlichen Arbeitsamkeit, die nie durch äussere Gegenstände unterbrochen ward. Von allen Dingen, die gewöhnlicher maassen die Menschen, besonders in der Jugend, von Arbeiten des Geistes auf sinnliche Gegenstände, oder auf Entwürfe zu Beförderung der Glücksumstände abführen, war nichts vermögend ihn von dem Weg, den er zu Vervollkommung der Wissenschaften betreten hatte, abzuleiten. Seine Aufmerksamkeit von den Begebenheiten der Natur, von den Arbeiten der Gelehrten, von zufälligen Entdeckungen und Erscheinungen alles, was selbst einen entfernten Einflus auf die Beförderung der Wissenschaften haben konnte sorgfältig zu sammeln, war außerordentlich. Zu allen seinen Arbeiten hatte er sich eigene und sehr glückliche Methoden ausgedacht, um jede zu erleichtern. Besonders erfinderisch und geistreich zeigte er sich darin, daß er Resultate von langen und verwickelten Rechnungen auf sehr einfache und leichte Konstruktionen zu bringen und dadurch dem Auge leicht begreiflich zu machen wußte, was der Verstand nur mit Mühe zu fassen vermochte. Besonders eigen war ihm die Methode vielerley Beobachtungen von viel besondern aus einer Hauptursache her-

kom-

Nachschrift.

kommenden Fällen durch sehr einfache Constructionen dergestalt sichtbar darzustellen, daß man nicht nur mit leichter Mühe allgemeine Schlüsse daraus ziehen, sondern auch verschiedene in den Beobachtungen begangene Fehler sogleich entdecken könnte.

Zu allen diesen großen Talenten hatte die Natur dem Verstorbenen einen geraden, edlen, liebenswürdigen Gemüthscharakter gegeben. Vermuthlich haben wenig Menschen gelebt, die von der gewaltsamen Herrschaft der Leidenschaften so wenig, als der Verstorbene empfunden haben. Doch — wir müssen hier abbrechen, und wollen nur dieses Werks halber noch erinnern, daß dasselbe künftig, wie bisher wird fortgesetzt werden.

Berlin, den 6. Octobr. 1777.

